

Veil of the past

Von Johanna

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Der Anfang ist kalt	2
Kapitel 1: Die neue Gestalt im weißen Schleier	3
Kapitel 2: Bist du so hart wie du tust?	5
Kapitel 3: Regung der Sinne	7
Kapitel 4: Schmerz erfüllte Züge	9
Kapitel 5: Strahlende Flammen	12
Kapitel 6: Circle of fire	15
Kapitel 7: The hidden Information	17
Kapitel 8: Gefangen in einem Gen-Jutsu	20
Kapitel 9: No Angel yet	24
Kapitel 10: all that I'm after	28
Kapitel 11: Indifference	31

Prolog: Der Anfang ist kalt

„ Kalt. Diese endlose Kälte. Warum ist mir nur so kalt? War es das jetzt? Ist das etwa mein Schicksal? Nein ich wollte das nicht, mir sollte endlich warm werden. Ist mein Herz wirklich aus Eis? Wenn Ja, warum kann ich das nicht einfach vergessen? “ Denkt ein kleines, Mädchen, bevor sie sich in den Schnee fallen lässt. Sie liegt bereits eine Weile im Schnee, da bemerkt sie wie der Schnee sich rot verfärbt. “ Sollte Schnee nicht weiß sein? “ , Sie kneift die Augen zusammen. Sie will es nicht sehen. Dieses Blutrot. Es erinnert sie nur an ihre Eltern. “ Ich will das nicht sehen. Nein, nie mehr..... . “, die erlösende Ohnmacht legt sich wie ein schwarzer Schleier über sie. Als sie wieder zu sich kommt bemerkt sie die Wärme eines Bettes. “ Wo bin ich hier? Sieht aus wie ein Krankenzimmer, nein eher wie ein Labor“, stellt sie fest. Schlagartig zuckt sie zusammen und ihre Pupillen fangen an zu zittern. Sie erinnert sich wieder. Plötzlich hört sie eine Stimme: “ Armes Ding Eltern verloren und vom Dorf verraten. Tja deine Eltern opferten sich für das Dorf und als Dank verkaufen sie die einzige Überlebende des Saki Clans. Trauriges Schicksal, aber weißt du warum das so ist? Warum Menschen so etwas tun? Weil sie Angst haben, alles was anders oder stärker ist muss vernichtet werden. Menschen sind furchtbare Wesen. Die Leute, die so etwas tun sind Monster und verdienen den Tod. Willst du dich nicht rächen? Empfindest du nicht unbändige Wut in dir? Nun du hast kein Zuhause mehr. Lass mich dich trainieren, bis du so stark bist, dass du dich an ihnen rächen kannst. Lass mich dir ein Ziel geben. “ Wer bist du? “Fragte das Mädchen mit letzten Kräften. Mein Name ist Orochimaru.

Kapitel 1: Die neue Gestalt im weißen Schleier

Konoha war ein sehr friedliches Dorf. Man bekam unter den Blättern nichts von der kalten, grausamen Welt mit. In diesem Dorf lebt ein heran wachsender Ninja, namens Naruto Uzumaki: Voller Tatendrang wacht Naruto auf. Er möchte endlich einmal beweisen, was er wirklich drauf hat. Vor allem, das er besser ist, als sein Teamrivale Sasuke.

Die bisherigen Missionen waren seiner Meinung nach zu leicht für ihn. Gesagt, getan. Aber ob er nun in einem Garten Unkraut zupft, oder einen großen Hund ausführt, er bekommt Ärger, der richtig weh tut. Aber schon bald wartet eine sehr große Herausforderung auf ihn und sein Team: Demnächst findet die jährliche Chunin-Auswahlprüfung statt und aus allen Ländern kommen Kandidaten, um daran teilzunehmen. Heute trifft sich Naruto mit seinem Team an der Brücke. Doch ihr Sensei Kakashi kommt zu spät. Doch endlich trifft er ein, aber nicht allein.

Er ist in Begleitung von einem 12 jährigen Mädchen. Sie hat bis zu den Schultern langes hellblaues Haar und golden glänzende Augen mit einem stechend, eiskaltem Blick. Sie trägt eine schwarze kurze Hose mit Trägern, ein dunkelblaues Top, blaue Ninja Schuhe und einen Metall Handschuh, warum auch immer. Ihr Stirnband hatte sie um den Hals. "Entschuldigt ihr drei ich habe mich auf dem Weg des Lebens Verlaufen.", sagte Kakashi in einem gelangweilten Ton. "Wie so oft, " Antworteten Sakura und Naruto. "Sensei, wen haben sie uns denn da mitgebracht, fragte Naruto und guckte das Mädchen an.

"Das ist Yukiri Saki ein neues Mitglied in unserer Vierergruppe. Sie kommt aus Yukigakure, dem Land des Schnees. Ich war selbst erst einmal dort, das Land hat schon zich Kriege hinter sich doch es fängt wieder an zu erblühen. Jedenfalls gibt es dort nur sehr wenige Ninjas. Die meisten starben, so auch die Teamkameraden von Yukiri. Sie wird bald wieder einem neuen Team zugeteilt solange unterstützt sie uns". Erklärte Kakashie mit langer Miene. Naruto schiebt sich an Kakashi vorbei und begrüßt das Mädchen: " Hallo, ich bin Naruto Uzumaki der beste Ninja aus dem Dorf und der zukünftige Hokage, freut mich dich kennen zu lernen. "Geh weg Naruto du machst ihr nur Angst!" Keift Sakura und stellt sich vor: „Hallo mein Name ist Sakura Haruno. Das mit deinem Team tut mir leid. Möchtest du vielleicht nach dem Training was mit uns unternehmen, um uns besser kennen zu lernen?“ Yukiri sieht Sakura verwundert an, dann trifft ihr Blick Sasuke, der die ganze Zeit an einem Geländer lehnt. Schlagartig wendet sich mit einem Lächeln wieder an Sakura. "Ja mir auch. Ich bin ja nur für kurze Zeit hier. Ich finde wir sollten uns nicht zu sehr aneinander gewöhnen. Ich verzichte also , überhaupt habe ich noch was wichtiges zu erledigen, aber echt nett das du fragst“. Sagte sie mit einem schlecht aufgesetztem lächeln. Sensei kann ich jetzt gehen? „Klar wir sind für heute eh fertig“, sagt Kakashi zustimmend. Yukiri dreht ihnen den Rücken zu und ging. Auch die anderen verabschiedeten sich und gingen nach Hause, schließlich war es schon Abend.

Später am Abend stand Yukiri in ihrer Wohnung und schaute aus dem Fenster. Es schien so als würde sie jemanden beobachten. Irgend etwas bedrückte sie wohl , denn

plötzlich lief ihr eine Träne über die Wange.

Kapitel 2: Bist du so hart wie du tust?

Am nächsten Tag traf sich das Team von Kakashi wieder. Kakashi kam wie üblich zu spät und hatte auch gleich eine neue Ausrede parat: „Hallo Leute, tut mir leid das ich zu spät bin, aber mir lief eine schwartze Katze über den Weg und ihr wisst ja dass, das Unglück bringt, also bin ich einen Umweg gelaufen“, sagte Kakashi in dem selben Ton wie immer. „Sensei was machen wir denn heute“, fragte Naruto aufgeregt. „Wir gehen heute auf eine Mission, in der ihr euer Teamwork verbessern könnt, schließlich haben wir ein neues Mitglied“, sagte Kakashi und guckte Yukiri erwartungsvoll an. Doch Yukiri saß auf dem Geländer und guckte einfach dezent weg. „Irgendwas stimmt mit ihr doch nicht, ich meine sie ist so abweisend“, flüsterte Naruto Sakura ins Ohr. „Wer weiß was sie schon erlebt hat. Ich glaube sie tut nur so als wäre ihr alles egal, aber in Wirklichkeit ist sie schrecklich einsam“, sagte Sakura und schaute Sasuke an. Sie musste sich an das Erinnern was er damals zu ihr gesagt hatte, und zwar wie schrecklich die Einsamkeit ist. Sasuke guckte sie kurz verwundert an, wandte seinen Blick aber schnell wieder ab. Sasuke war sogar noch abweisender als Yukiri. Sie hatten bisher noch nicht ein Wort mit einander gewechselt und wenn nicht einer mal den Mund auf bekommt würde das auch so bleiben. „Nun ihr wurdet vom Hokagen beauftragt, also solltet ihr sie gewissenhaft ausführen“. Die Mission besteht darin einen Nukenin, der vor zwei Tagen aus unserem Dorf geflohen ist zurück zu bringen. Normalerweise wäre das eine C Mission, da der Nukenin sich aber in feindlichem Territorium befindet, könnte es eine B Mission werden, sobald ihr auf feindliche Widersacher stoßen. Allerdings werde ich euch bei dieser Mission nicht helfen können. Ihr müsst selber sehen wie ihr klar kommt“, erklärte Kakashi in einem beunruhigenden Ton. Aber was ist wenn wir in ernster Gefahr schweben?“ Fragte Sakura besorgt. Lasst es mich mal so sagen: Das wollt ihr nicht wissen“. „Soll die Mission uns auf die Chunin Auswahlprüfung vorbereiten, schließlich sind wir da auch auf uns gestellt?“ Fragte Sasuke. „Scharfsinnig wie immer Sasuke und ja sie soll euch darauf vorbereiten.“, Antwortete Kakashi. „Cool, ich werde diese Prüfung bestehen und die Auswahlprüfung erst Recht.“, Schrie Naruto dazwischen. Im Gegensatz zu Naruto, war Sakura nicht so voller Tatendrang. Sie war voller Selbstzweifel und dachte sich nur: „Toll, wenn ich schon diese Prüfung nicht schaffe Brauch ich bei der Chunin Auswahlprüfung gar nicht erst anzutreten“. Blitzschnell Verschwand Kakashi.

„Na toll und was jetzt“, fragte Naruto? „Das ist doch wohl klar, wir müssen uns natürlich auf die Mission vorbereiten. Schließlich werden wir länger als ein paar Stunden unterwegs sein“, antwortete Yukiri in einem ruhigen Ton. Ja, aber wir wissen doch gar nicht wo wir hin müssen.“, murmelte Sakura. „Denkt doch mal nach, wir haben schon einen Hinweis bekommen. Der Nukenin befindet sich in einem Feindlichen Gebiet.“ Erklärte Sasuke. Nickend stimmten sie ihm zu. „Dazu kommt das er nicht weit gekommen sein kann, schließlich ist er erst seit zwei Tagen unterwegs.“, Füge Yukiri hinzu. Ja, genau das einzige Dorf das mit Konoha verfeindet ist, aber trotzdem in der Nähe liegt, ist Kusagakure, das Dorf das versteckt im Gras liegt. „Ich habe zwar keine Ahnung wovon ihr da redet, aber auf geht's.“, Schrie Naruto begeistert.“ Ich würde sagen wir treffen uns in einer Stunde wieder. Alles klar?“ , Fragte Sasuke, nachdem er seinen Satz beendet hatte. Ja, aber wer hat dich eigentlich

zum Teamchef ernannt?" Fragte Naruto. An seinem Ton merkte man schon das er etwas eifersüchtig wurde. „Oh Naruto kannst du mal aufhören zu nerven. Sasuke ist Teamchef weil, er der Stärkste aus unserem Team ist und im Gegensatz zu dir ist er zuverlässig.“, Sagte Sakura genervt. Naruto wandte sich wieder zu Sasuke und gaffte ihn gleich an: „Auf dieser Mission werden wir ja noch sehen wer stärker ist“. Pf du Loser willst stärker als ich sein, das ist doch ein schlechter Scherz, sagte Sasuke. Findet ihr das nicht etwas albern, anstatt hier rum zu streiten wie kleine Babys, könntet ihr schon längst eure Sachen geholt haben,“, sagte Yukiri etwas streng. „Ey pass auf was du sagst.“ Schrie Sakura sie an. „Sie hat Recht, wir haben schon viel zu viel Zeit verschwändet.“, Sagte Sasuke und ging weg. Yukiri guckte ihn kurz verwundert an, doch da bemerkte sie das Sakura sie böse anguckte, doch es dauerte nicht lange bis sie sich umdrehte und Sasuke hinterher lief. Yukiri dreht sich um und wollte auch gehen, da packte Naruto sie am Arm. „Ähm darf ich dich nach Hause begleiten.“, Fragte er. Tu was du nicht lassen kannst“ antwortete sie abweisend. Es war eine Weile still doch dann fuhr er fort: „Ich weiß das du nicht so kühl und abweisend bist wie du tust. Ich glaube es liegt daran, dass du sehr Einsam bist. Weißt du, man sieht dir das ziemlich an“. „Ach ja“. Antwortete sie und schaute ihn fragend an. „Ich war früher auch sehr einsam und ich glaube es hätte mir gut getan, wenn mir jemand gesagt hätte das ich nicht allein bin.“, Erklärte Naruto. Yukiri fuhr ihm über den Mund: „Unsere Schicksale sind aber trotzdem anders. Ich habe mich an die Einsamkeit gewöhnt und ich bin gerne einsam. Glaub ja nicht das du mich verstehst nur, weil deine Eltern tot sind, also behalt dein Mitleid für dich“. Mit den Worten ging Yukiri. Auch wenn es so aussah als würde sie das alles nicht interessieren, kochte sie vor Wut. „Woher weiß sie das meine Eltern tot sind"?Fragte sich Naruto!

Kapitel 3: Regung der Sinne

Naruto`s Sicht:

Enttäuscht schaute Naruto auf den Boden. „Habe ich irgendwas falsches gesagt, ich wollte sie nicht verletzen. Aber ihr kann doch nicht einfach alles egal sein.

Ich verstehe sie besser als sie denkt.. Was mache ich hier eigentlich, Trübsal blasen, so weit kommt's noch.“. Dachte Naruto und schöpfte gleich neuen Tatendrang. Erschrocken, darüber das er schon so viel Zeit verloren hatte sprang er auf und lief schnell nach Hause.

Er riss die Wohnungstür auf und betrat die 1 Zimmerwohnung. Alles sah so aus wie immer. Auch der Müllberg auf dem Tisch ist nicht kleiner geworden. Rasch schnappte Naruto sich seinen Rucksack und warf ein paar Sachen hinein: „Nudelsuppe, Kuchen, Geldbeutel, Zahnbürste und Ersatz Schuhriemen. „Glaube ich Hab alles.“ Mit diesen Gedanken verließ er seine Wohnung. Als er am Treffpunkt ankam war schon eine Stunde vergangen und die anderen warteten schon.

Sakura: „Naruto beeil dich doch mal wir haben nicht den ganzen Tag Zeit.

Naruto: „Ja, ja bin schon da.

Sasuke: „Dann können wir ja aufbrechen“

Naruto. „Ja. " Sagte Naruto mit gesenkter Stimme und schaute Yukiri fragend an. Doch sie ignorierte ihn einfach. Sie waren schon eine Stunde unterwegs, da gab Sasuke ihnen das Zeichen zum anhalten.

Sakura: „Was ist los Sasuke?“

Naruto: „Ja genau. Warum halten wir an?“

Sasuke: „Seit still da ist wer.“

Etwa fünf Meter vor uns standen drei feindliche Ninjas. Sie wirkten sehr angespannt und man konnte an der wilden Gestikulation erkennen, dass sie etwas Wichtiges besprachen.

Gerade als wir etwas näher heran gehen wollten, spürte ich fremdes Chakra hinter mir. Es war einer der feindlichen Ninjas. Vermutlich war dieser bis eben noch die Gegend erkunden.

„Ninjas aus Konoha? Die können wir jetzt gar nicht gebrauchen.“; sagte der Ninja, bevor er ein Kunai zückte und auf Yukiri zu stürmte. Diese wirkte auf mich nicht bereit sich zu verteidigen und ich ging dazwischen um sie zu beschützen. Mit meinem Kunai blockte ich seinen Angriff und konterte im Gegenzug mit einem Tritt in die Magengegend.

„Warum hast du das gemacht, das war überhaupt nicht nötig? !“ Schrie mich Yukiri auf einmal wütend an, ich verstand überhaupt nicht weshalb sie sich plötzlich so aufregte, schließlich hatte ich sie gerade vor einer üblen Verletzung bewahrt, und daher entgegnete ich ihr missmutig: „Na, weil ich die Leute die ich meine Freunde beschütze!“. Ich schien einen wunden Punkt bei ihr erwischt zu haben, denn plötzlich starrte sie mich völlig entgeistert an und hüllte sich danach in Geheimnis volles Schweigen.

Plötzlich riss mich Sasukes Stimme aus den Gedanken: „ Du Idiot! Jetzt haben die anderen uns bemerkt! “Die anderen beiden rannten auf uns zu und auch der andere hatte sich wieder erholt.

„Ob wir sie jetzt, oder später erledigen ist doch völlig egal.“ Sagte ich in einem Sieges sicheren Ton. „Als könntest du Loser auch nur einen von ihnen erledigen.“ Erwiderte Sasuke. Voller Tatendrang machten sie sich zum Kampf bereit. Alle außer Yukiri. Sie stand immer noch total schockiert da.

Yukiri`s Sicht

„Was sollte das. Wir sind doch keine Freunde. Was denkt der Typ sich eigentlich. Ich habe nur einen Freund und der wartet schon auf mich und deswegen wird auch niemand meine Mission gefährd“ sie wollte ihren Gedanken eigentlich noch beenden, doch plötzlich sprang einer der feindlichen Ninjas auf mich zu und formte ein paar Fingerzeichen. Aus seinen Händen kamen jetzt glühende Metall Stäbe. „Yukiri pass auf“ schrie Sakura verzweifelt, da bemerkten auch Naruto und Sasuke den Angreifer. Doch sie konnten nicht reagieren. Der Angreifer stieß mit mir zusammen und es entstand eine Rauchwolke. Mein Angreifer wollte zurückweichen, da er dachte mich getroffen zu haben, doch es gelingt ihnen nicht. Nach ein paar Minuten legte sich die Rauchwolke wieder.

Nun sahen uns auch die anderen. Sie sahen wie der glühende Metall Stab an meiner Hand fest gefroren war. Von meinem Ellbogen bis hin zur Metall Stange war alles gefroren. Mit meiner anderen Hand formte ich gerade ein Eis Kristall. Als mein Angreifer das merkte löste er sein Jutzu und Blitz schnell nach hinten. Schnell ging ich in die Hocke und formte ein paar Fingerzeichen. Ich streckte meine Hände in die Richtung des Gegners aus. Darauf flogen tausend Eis Kristalle aus meinen Händen und es entstand eine riesige Rauchwolke. Sieges sicher stand ich auf und wollte sehen ob ich getroffen hatte. Langsam und bequem bewegte ich mich in die Richtung meines Angreifers. Sasuke, Naruto und Sakura guckten mich mit großen Augen an.

Kapitel 4: Schmerz erfüllte Züge

Damit das Lesen nicht so langweilig ist habe ich ein passendes Lied für euch. Und zwar Justin Timberlake - Rock Your Body.
Viel Spaß beim Lesen.

Ich ging immer weiter in die Staubwolke hinein, bis ich ihn endlich sah. Ein Eiskristall steckte in seinem Bein fest. Die Angst und der Schmerz standen ihm ins Gesicht geschrieben. Ich guckte ihn bemitleidenswert an doch plötzlich machte sich ein Lächeln auf meinem Gesicht breit. Er war doch wirklich ein Idiot gewesen. Er füllte sich so überlegen, er hätte wohl nie gedacht das so ein kleines Mädchen wie ich auch zurück schlagen konnte. Dieser Gedanke ließ mich an die Vergangenheit denken. Ja als Junge hätte ich es mit Sicherheit leichter gehabt und ich hasste mich selbst eine Zeit dafür das ich kein Junge war sondern ein Mädchen. Ich musste schon seit meiner Geburt um Anerkennung bei meinem Vater kämpfen. Jede Sekunde wurde ich trauriger und in mir staute sich eine unbändige Wut. Ich schaute meinen Angreifer immer noch an und ballte meine Hände zu Fäusten. Meine Augen weiteten sich und ich schaute ihn bedrohlich an. Ich schloss meine Augen und gab ihm so das Gefühl als hätte ich genug von ihm. Mein Angreifer hatte das Gefühl, wenigstens für einen Moment in Sicherheit zu sein. Langsam formte ich ein paar Fingerzeichen und mein Angreifer erschrak wieder.

Wa....a was hast du vor, stotterte er verängstigt? Ich hörte auf Fingerzeichen zu formen und schaute ihn noch einmal an bevor ich mich umdrehte und weg ging. Kaum war ich ein paar Meter entfernte schoss ein Eiskreistal aus der Erde heraus wo sich mein Angreifer befand und spießte ihn von hinten auf. Das Blut spritzte und ein qualvoller Schrei war zu vernehmen. Naruto, Sasuke und Sakura starteten den leblosen Körper an, wobei Sakura schnell wieder weg guckte und die Augen verschloss. Ich ging wieder an Sakura, Sasuke und Naruto vorbei ohne sie anzugucken. Es war nicht schwer mir ihre Gedanken auszumalen. Sie hielten mich für das selbe Monster wie ihren Angreifer. Sie sehen einfach nicht das was getan werden muss. Mit diesen Gedanken verschwand ich hinter den nächsten Baum, an den ich mich auch gleich lehnte. Ich guckte an mir runter und bemerkte das meine ganze Kleidung voller kleiner Blut Flecken war. Ich fing an zu zittern.

Ich habe es schon wieder getan schon wieder ein Leben ausgelöscht. Ich, die den Krieg so sehr hasst. Ich bin kein Stück besser als diese anderen Mörder, die meine Eltern ausgelöscht haben, nein. Ich riss meine Augen ganz weit auf. Ich kämpfte für den Frieden den Frieden und dieser Mensch hatte es nicht verdient zu Leben. Um den Frieden zu erlangen müssen wir die Welt von dem Bösen befreien. Das waren Orochimarus Worte. Ja ich werde mein Leben gerne für den Frieden opfern so hätte auch ich endlich eine größere Aufgabe. Orochimaru muss weiter Leben nur er kann uns den Frieden geben. Diese Gedanken halfen mir neuen Tatendrang zu schöpfen. Ich stand jetzt endlich auf und ging weiter in Richtung See. Ich stand jetzt am Ufer und starrte auf den See. Ich liebte es das Wasser zu beobachten, es zu riechen und es zu hören. Wasser ist so unabhängig, frei und findet seinen Weg alleine. Ich verharrte noch einige Minuten in dieser Stellung. Dann zog ich meine Schuhe aus und rannte mit Klamotten ins Wasser hinein. Ich rannte so weit hinein bis ich unter meinen Füßen nicht mehr spürte. Dann tauchte ich unter es war so als würde ich in diesen Moment alles vergessen. Dank meines vererbten Kekkei Genkai konnte ich eine Weile unter Wasser bleiben. Ich wusste nicht wie lange und es war mir egal denn in diesen Moment versuchte ich alles zu vergessen, das half mir, nicht in Depressionen zu versinken.

Nach zwei Stunden verließ ich den See wieder. Inzwischen war es stockfinster. Wie sollte ich mich in der Dunkelheit nur zu Recht finden und dann musste ich auch noch durch diesen verfluchten Wald. Nama half ja nichts und so ging ich los. Ich war bestimmt schon eine halbe Stunde unterwegs doch keine Spur von Naruto und den anderen. Da es eh zu dunkel war um weiter nach dem Weg zu suchen, beschloss ich die Nacht im Wald zu verbringen. Ich setzte mich also auf den Waldboden und lehnte mich gegen einen Baum. Erst jetzt bemerkte ich, dass mein Rucksack fehlte. Ach stimmt ja ich hatte ihn während des Kampfs abgeworfen. So ein Mist ich könnte jetzt wirklich ein paar trockene Klamotten vertragen. Ich zog meine Beine ran und schloss meine Augen einen Spalt. Heute Nacht war es wirklich frisch. Ich friere eigentlich nicht so schnell aber heute war mir extrem kalt und noch dazu waren meine Sachen kalt. Ich könnte mir ja eigentlich ein Feuer machen, doch dieser Gedanke kam mir einfach zu spät. Ich war so müde und mein Körper war auch schon ganz steif. Plötzlich erschrak ich ein wenig. Über mir in den Baum raschelte es. Doch ich war zu müde um nachzusehen was es war. Also blendete ich es aus. Doch auf einmal sprang etwas vom Baum herunter und stand jetzt vor mir.

„Was machst du da?“ fragte mich eine Stimme. Es dauerte ein bisschen bis ich das Gesicht erkennen konnte. Endlich war meine Sicht nicht mehr verschwommen und ich konnte die Person erkennen.

Es war Sasuke Uchiha.

^^
^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^

So das war das 4.Kapitel. Ich versuche das fünfte Kapitel nächste Woche fertig zu haben.

Kapitel 5: Strahlende Flammen

Song: Up - James Morrison ft Jessie J

pot of gold - the game

Professor Green - Read All About It

„Was machst du da?“ Fragte mich eine Stimme. Es dauerte ein bisschen bis ich das Gesicht erkennen konnte. Endlich war meine Sicht nicht mehr verschwommen und ich konnte die Person erkennen.

Es war Sasuke Uchiha.

„Wonach sieht es denn aus?“

Es sieht danach aus als wärst du abgehauen.“ Sagte er arrogant und sprang von seinem Baum her runter. Er setzte sich instinktiv gegenüber von mir ans Feuer und starrte mich an. Es verging eine ganze Weile bis er wieder was sagte: Sakura und Naruto haben dich gesucht. „Tja du hast mich ja jetzt gefunden, es gibt also keinen Grund mehr wegzulaufen.“ Sagte ich mit etwas Ironie in der Stimme. Sasuke beugte sich etwas nach vorne und die flammen spiegelten sich in seinen Augen, die die dunkelste Dunkelheit wieder hell machten. „Ich hätte nicht gedacht das du so hemmungslos bist.“ Dieser Satz brach die stille und meine Müdigkeit. „Bin ich nicht“ versuchte ich so überzeugend wie möglich zu sagen. „Ich weiß auch nicht was los war. Ich war einfach nur so wütend. Überhaupt, wenn er an seinem Leben gehangen hätte wäre er nicht Ninja geworden. Ihr Ninja´s spielt mit dem Leben für euch ist Brutalität doch normal. Ihr seit doch alle nur aus einem völlig unwichtigen Grund Ninja´s geworden.“ Sagte ich und spürte wie die Wut in mir hoch kam.

Sasuke blickte mir tief in die Augen, in denen immer noch die strahlenden Flammen waren. „Du bist doch auch ein Ninja.“ Sagte er und zog mich auf den Grund der Tatsachen zurück. „Ja, aber ich bin es, weil ich es sein muss. Das brauchst du nicht zu verstehen.“ Erklärte ich und versuchte diese Bilder aus meinem Kopf zu verbannen.“ Nicht alle Ninja´s sind so. Es gibt auch welche die aus einem ganz anderem Grund Ninja´s geworden sind.“ Versuchte er mir klar zu machen. „Ach ja und du bist so einer oder was?“ fragte ich ihn. „Nein, aber Naruto und Sakura sind so.“ Sagte er und starrte in die Flammen. „Woher willst du das wissen.“ Fragte ich ihn und er schaute mich wieder an. „Sie waren geschockt als sie dich so sahen. Sie können es einfach nicht fassen das du so brutal wärst. Deswegen haben sie dich auch gesucht. Ich weiß das es getan werden musste. Auch wenn ich dich falsch eingeschätzt habe.“ Sagte er mit einem vielseitigen Ton. „Denkst du das weiß ich nicht“. Sagte ich in einen ruhigen Ton und seufzte leise. „Wenn man nicht bereit ist im richtigen Moment zu handeln wird man es nie weit schaffen. Aber es fühlt sich trotzdem falsch an.“

„Ich weiß ja nicht was du gewöhnt bist aber wir gehen nicht so brutal mit unseren Gegnern um.“ Sagte er so arrogant, wie ich noch nie jemanden hab reden hören. Es

hatte den Anschein als würde er auf mich herabsehen. „Ach ja aus welchen Grund bist du denn Ninja geworden“. Fragte ich obwohl ich die Antwort schon kannte. „Das brauchst du nicht zu wissen.“ Antwortete er genau wie ich es erwartet hatte. „Lass mich raten: Ruhm, Macht, Ehre, Geld; Rache oder willst du einfach nur wissen wie stark du bist?“ Fragte ich ihm mit einem gleichgültigen Ton. Darauf hin schwieg er. „War klar. Aus so einem Belang losen Grund tötest du Menschen. Ihr Ninjas wisst doch gar nicht was es heißt zu Leben. Menschen wie dich hasse ich besonders“. Sagte ich mit einem Ernststen Blick. „Das verstehst du nicht. Mein Bruder hat meinen Clan meine Familie alle Menschen die mir wichtig waren getötet. Mehr als die Rache blieb mir nicht. Ich habe kein Leben das ich leben kann. Also sag mir nicht das ich keinen Grund hätte den Menschen zu töten der mir das angetan hat.“ Schrie er fast schon. Ich habe Sasuke vollkommen aus der Fassung gebracht.“ Denkst du du bist der einzige der in seine Familie verloren hat und der schon einiges mitgenommen hat.“ Fragte ich ihn und guckte ihn etwas angewidert an.

Ich dachte jetzt würde er endlich mal seine Maske ablegen und endlich mal ein paar Gefühle zeigen und mich anschreien oder so. Aber falsch gedacht. Auf sein Gesicht legte sich ein leichtes lächeln nieder. Ich habe noch nie jemanden so falsch lächeln gesehen. Mit einer sanften Stimme sagte er einfach: „Lassen wir das ja. Es ist schon spät die anderen jetzt zu suchen macht keinen Sinn. Wir bleiben über Nacht hier. Wir müssen Morgen früh raus, schließlich haben wir ja noch eine Mission und durch deine bescheuerte Aktion haben wir viel zu viel Zeit verloren.“ Dann drehte er sich um und versuchte anscheinend zu schlafen. In meinem Körper machte sich ein unangenehmes Gefühl der Wut breit. Der will mich doch verarschen ich werde jetzt ganz sicher nicht schlafen. Noch nie hab ich jemanden mehr verabscheut als diesen arroganten Typen vor mir. Ich rutschte schnell an die andere Seite des Baumes an dem ich saß um nicht in seine Richtung zu schauen. Ich werde jetzt doch nicht schlafen, das würde ihm doch nur so passen. Doch nach zehn Minuten bin ich dann auch eingeschlafen.

Am nächsten Morgen

Es war noch gar nicht früh. Gerade mal 6 Uhr als die Vögel anfangen zu zwitschern. Aber das machte mich nicht wach. Es war etwas anderes. Ich saß immer noch immer noch so da das meine Arme meine Beine umschlossen und ich genoss die mangelnde Wärme meines Körpers. Mein Kopf war hinter meinen angezogenen Beinen versunken und meine Augen waren geschlossen. Ich schlief erstaunlich gut trotz dieser mühsamen Haltung, bis jemand meinen Baum streifte. Ich riss meine Augen auf und stieß ein Stück nach vorne. Mein Puls raste und es fiel mir immer schwerer zu Atmen. Plötzlich stießen wieder diese Angst erregenden Bilder in meinen Verstand. Damals hatte ich mich auch so erschrocken. Ich guckte jetzt hoch um die Person zu sehen die meine Baum gestreift hatte. Es war Sasuke, was ich mir auch denken hätte können. Erleichtert Atmete ich auf und lies mich wieder nach hinten fallen.

„Was hast du.“ Fragte er und guckte mich dabei verwundert an.

„Gar nichts, schleich dich nur nie wieder von hinten an mich ran.“ Sagte ich etwas verärgert.

„Wir müssen jedenfalls gleich los, wir haben die anderen schon lange genug warten

Kapitel 6: Circle of fire

Wir liefen ein paar Stunden durch den Wald bis wir auf eine Falle von Sakura trafen. Es war ein druck Auslöser , der einen Feuerkreis um uns brachte.Eine simple Falle, wahrscheinlich wollte sie damit den Nuke-nin fangen. Die Flammen schlossen uns ein. Ich blickte gerade zu Sasuke auf ,als mir ein stechender Schmerz in den Hals fuhr.Ich konnte nicht mehr klar denken und sackte zu Boden. Hitze drang in meinen Kopf und meine Sicht wurde verschwommen. Sakura und Naruto kamen auf uns zugerast. „Los verschwindet da“ , schrie Sakura mit einem panischen Gesicht. Der Flammenkreis wurde immer kleiner und schloss uns immer mehr ein. Ich konnte an nichts anderes denken als an den Schmerzen im Hals. Ich konnte es spüren, er war in der Nähe. Mein Körper wollte sich nicht mehr bewegen.Was jetzt. Es wurde alles schwarz. Das nächste woran ich mich erinnern konnte war das Sasuke mit mir über die Flammen hinweg sprang. Wie unangenehm mir das war. Er hielt mich mit seinen Armen als wäre ich so leicht wie eine Feder. Er legte mich sanft auf den Boden. Mir schoss nur ein Gedanke durch den Kopf: „Hat er es gesehen“. Ich schloss meine Augen, da kamen auch schon Naruto und Sakura angerannt Sasuke drehte sich zu ihnen um.Im Bruchteil der Sekunde nutzte ich die Gelegenheit und verschwand.

Ich rannte durch den Wald so schnell ich konnte. Die Schmerzen wurden immer stärker doch es war mir egal, denn ich wusste er war hier. Ich kam zu einer Kreuzung im Wald die als einzige von der Sonne bestrahlt wurde. Hier waren die Schmerzen unerträglich. Ich sackte wieder zu Boden und schnappte schnell nach Luft. Aus dem Schatten der Bäume trat eine Gestalt mit schwarzen langen Haaren heraus.

„Ich dachte ich könnte mich auf dich verlassen, ich dachte du wärest nicht so nutzlos wie die anderen Yukiri „. Sagte die Stimme die sich jetzt in der Sonne stand und auf mich herab sah. Es war Orochimaru.

„Ich bin nicht nutzlos“

„Dann Spiel hier nicht die Eingeschnappte Zicke“. Sagte Kabuto der ,wie aus dem Nichts hinter mir auftauchte.

„Kabuto sei still“: Wies ihn Orochimaru zurück.

„Du weist doch das es von äußerster Wichtigkeit für mich ist so viele Informationen über ihn zu bekommen wie Möglich. Finde seinen Schwachpunkt“.

„Wie soll ich das tun er gibt nichts Preis“.

„Lass dir was einfallen. Vergiss nicht ich verlass mich auf dich“. Sagte er und verschwand so schnell wie er kam. Er nahm Kabuto mit sich und schon wieder war ich allein.

Dieses Mal fand ich den Weg selbst und sah zu der Lichtung wo Sasuke mich ablegte. Doch dort sah ich nur noch Sakura die auf einem Baumstamm saß. Ich trat hinter ihr hervor.

„Yukiri wo warst du“. Fragte sie. Sie war immer so nett und behutsam. Ich hasste es aber, wenn jemand mich mit Samthandschuhen anfasste. Leicht gereizt antwortete

ich: „Es tut mir leid ich, ich ist doch egal, wo sind die anderen?
„Sie sind dich suchen gegangen“

„Aha“. Sagte ich ganz abwesend und setzte mich neben sie auf dem Baumstamm. Es war eine Weile still doch dann sagte sie etwas: „Das gestern war echt unglaublich du bist ehrlich total stark. Du hast uns alle gerettet. Wer weiß was passiert wäre wenn du ihn nicht aufgehalten hättest“. Als sie das so sagte verdunkelte sich ihr Blick und sie starrte starr auf den Boden. „Sasuke und Naruto hätten ihn genau so erledigen können“. Sagte ich. „Ja aber das meine ich nicht. Es ist nur das ich nur daneben stand. Ich konnte nichts tun. Yukiri du bist so stark. Ich dachte immer Konoichis zeichnen sich nicht durch Stärke aus, aber das dachte ich nur weil ich wusste das ich auf der Strecke bleiben würde. Ihr seid alle so stark. Ich bin für euch doch nur eine Bürde. Selbst Naruto hat mich eingeholt. Sagte sie und schaute ganz traurig drein. „Meinst du das Ernst. Ich würde alles geben für ein Leben wie deins. Du hast doch alles was man sich nur wünschen kann und trotzdem erstickst du in deinem Selbstmitleid. Ist doch auch egal oder? Wenn`s dich wirklich so stört dann ändere doch was dran“. Sagte ich so interessiert wie möglich.

„Weißt du ich bin schon ziemlich lange in Sasuke verliebt, doch er wird immer stärker während ich stehen geblieben bin und dadurch entfernt er sich immer mehr von mir“. Sagte sie und schaute mich fragend an. „Du bist also so richtig in ihn verliebt, dann weißt du bestimmt alles über ihn“?

„Ach schön wäre es, weißt du er redet nicht besonders viel, er war schon immer oft alleine sein ganzer Clan wurde damals schließlich ausgelöscht“. Sie sagte das so als wäre es keine große Sache, als wäre es das normalste von der Welt. In diesen Augenblick kamen Sasuke, Naruto und eine gefesselte Person aus dem Wald direkt auf uns zu. Ist dies etwa der entflohene Nuke-nin?

„Hey guckt mal wen wir gefunden haben“. Schrie Naruto so laut das die Vögel die über uns im Baum gesessen haben jetzt weg flogen. „Das ist ja unglaublich“. Schrie Sakura mindestens genau so und rannte zu den dreien. Gemütlich stand ich auf und ging auch zu ihnen. „Da bist du ja wieder Yukiri. Wo warst du denn“? Fragt Naruto in einem aufdringlichen Ton. „Ach weißt du ich fühle mich in der Nähe von Feuer nicht so wohl. Ich hab mich total erschrocken und bin in den Wald gerannt“. Zwang ich mich zu sagen das waren die peinlichsten Worte die ich je über mich brachte. Sasuke schaute mich unglaublich an. Er hat bestimmt das Mal gesehen. „Was“. Fragte ich ihn zweifelnd. „Nichts nur dein ständiges abhauen nervt ganz schön“. Sagte er in einem überheblichen Ton. Blickt er etwa auf mich herab, weil er mich aus dem Flammen gerettet hat? Was für ein Penner, kann mir ja aber eigentlich egal sein solange er es nicht gesehen hat.

Danach machten wir uns gleich auf um so schnell wie möglich nach Konoha zu kommen. Denn nach dieser Mission standen die Chuunin-Auswahlprüfungen an.

Kapitel 7: The hidden Information

The hidden Information

Eigentlich war es schon sehr dunkel doch der Mond leuchtete so stark das, die Dächer der Häuser im Dorf anfangen leicht zu glänzen. Es war schon spät am Abend und wir beschlossen die Nacht im Freien zu verbringen, da wir vor Morgen das Dorf eh nicht erreichen würden. Wir legten uns also auf eine Wiese. Keiner von uns sagte auch nur etwas, dazu waren wir auch viel zugschöpft. Ich schloss für einen Moment meine Augen und atmete tief ein. Es roch nach Regen, dabei hat es heute gar nicht geregnet. Ich schaute zu den Sternen empor und dachte nach: „Eigentlich sind sie ja doch ganz nett“. Ich musste schmunzeln als ich mich daran erinnerte wie Naruto versucht hatte ein Glühwürmchen zu fangen. Naja irgendwann hatte er es dann doch gefangen und hat es uns ganz stolz gezeigt. Ich drehte meinen Kopf zu ihnen. Sie schliefen alle schon. „Was wird ich nur geben für so ein Leben. Was ist nur los mit mir?“ Fragte ich mich still und schüttelte den Kopf.

Als wir am nächsten Tag in Konoha ankamen war es noch früh am Morgen. Wir erreichten das Tor, was von zwei Wächtern überwacht wurde. Beim näheren hinsehen erkannten wir das einer von ihnen Kakashi war. Er lehnte an der Mauer und lass in seinem Buch, das er immer mit sich trug. „Na es scheint wohl gut gelaufen zu sein“. Sagte er grinsend. Doch keiner antwortete ihm. Wir waren alle noch fertig von der gestrigen Nacht. Wir übergaben ihm den entflohenen und wurden entlohnt. Wir wollten gerade alle gehen als Kakashi uns drei Zettel in die Hand drückte. „Das sind die Anmeldungen für die Chunin-Auswahlprüfung. Füllt sie aus, wenn ihr euch sicher seid und kommt morgen früh in die Akademie. Plötzlich waren alle wieder hell wach. Nach einer erfrischenden Dusche in meiner Wohnung, setzte ich mich und studierte den Zettel und kreuzte die Antworten alle mit „Ja“ an. Wir hatten also alle noch den ganzen Tag Zeit um uns zu entscheiden. Mir war klar das Naruto den nicht brauchte, doch was war mit den anderen.

Ich spazierte am Ufer entlang, bis ich ein schönes Plätzchen fand. Ich setzte mich ins Gras und warf Steine ins Wasser. Ich umschlang meine Beine und versank ganz in meiner Welt. Ich saß eine Weile so da und genoss den Wind, bis mich plötzlich jemand von hinten an tippte. Es war Naruto.

„Hey Yukiri“. Sagte er und ließ sich neben mir ins Gras fallen.

„Hallo“

„Denkst du über die Chunin-Auswahlprüfung nach?“

„Nein eigentlich nicht. Wie kommst du darauf“.

Naja du warst do abwesend, ich habe zwei Mal deinen Namen gerufen und du hast es nicht mal bemerkt“.

Er grinste über beide Wangen und auch ich grinste. Er war immer so aufrichtig und ehrlich.

„Und wirst du an der Chunin-Auswahlprüfung teilnehmen?“

„Ja klar was denkst du denn.“

Was für eine überflüssige Frage. Das hatte ich mir echt denken können.

„Und was ist mit dir?“

„Ja, ich kann euch doch nicht allein lassen“. Sagte ich mit einem lächeln auf dem Mund.

Auch er fing an zu lächeln.

Nun saßen wir ganz still und genossen das Wetter. Ich beobachtete Naruto wie er einen Stein nach dem anderen ins Wasser warf.

„Warum willst du Hokage werden“. Fragte ich ihn und durch brach die stille.

Naruto schaute mich verwundert an. Bestimmt fragte er sich warum mich gerade das Interessierte.

„Weißt du früher hat man mich nicht beachtet. Ich konnte machen was ich wollte doch man hat mich immer gemieden.

Ja, weil du den Neunschwänzigen in dir hast. Wie grausam. Ich empfand Mitleid mit Naruto doch zugleich machte er mich wütend. Wieso wollte er zu einem Dorf gehören das ihn so abgestoßen hatte.

„Als Hokage würde jeder zu mir aufsehen und ich würde zu einer wichtigen Person. Ich wer den Menschen nicht mehr egal“. Fuhr er fort.

„Aber wieso. Wäre es nicht viel leichter dem Dorf den Rücken zu kehren“. Fragte ich ihn verwirre.

„Wieso sollte es woanders nicht so sein. Überhaupt hat sich einiges verändert ich hab jetzt Freunde gefunden, die mich so akzeptieren wie ich bin“. Erklärte er. Ich hab Naruto noch nie so Ernst gesehen.

„Wir sind doch auch Freunde, oder?“ Fragte er mich unsicher.

Ganz verwirrt über seine Frage antwortete ich einfach nur mit einem Nicken.

Langsam verabschiedeten wir uns und gingen getrennt nach Hause.

Zu Hause bereitete ich mich auf die Chunin-Auswahlprüfung vor und ließ so den Tag ausklingen.

Am nächsten Tag trafen wir uns alle an der Akademie. Dort angekommen wurden wir auch gleich durch ein Gen-jutsu auf die Probe gestellt. Doch wir erkannten die Illusion und kamen doch noch zur Prüfung.

Der Prüfungssaal bestand aus 8 Sitzreihen. Wir gingen an die Plätze die uns zugeteilt worden waren und fanden einen umgedrehten Prüfungsbogen vor. Der test wurde sehr streng bewacht. Über 20 Wächter saßen an den äußeren Sitzreihen.. Nun trat ein Jonin der Spezial Einheit von Konoha ein. Er trug ein Kopftuch und hatte viele Narben im Gesicht. Ein einziger Blick von ihm reichte und schon kamen die ersten Zweifel in einem hoch.

„Die Prüfung beginnt

Ich bin Ibiki Morino euer Prüfer und von jetzt an euer schlimmster Feind“.

Der äußerst strenge und finster dreinblickende Prüfer gab gleich, nachdem alle Teilnehmer Platz genommen haben, die Regeln bekannt: Zuerst einmal darf es ohne seine Erlaubnis keine Kämpfe untereinander geben. Dann, wie und wann Punkte vergeben, beziehungsweise abgezogen, und dass jeweils das ganze Team und nicht

nur die einzelnen Mitglieder bewertet werden. Das bedeutet, dass auch die anderen nicht bestehen, wenn auch nur einer versagt. Man bekommt zwei Punkte abgezogen, wenn man mogelt, und beim fünften Mal wird man disqualifiziert.

Mein Platz war so weit weg das ich die anderen nicht mal sehen konnte. Ich las mir die Aufgaben durch und stellte danach fest, dass ich ganz sicher keine dieser Fragen beantworten würde. „Ich muss mir was einfallen lassen“. Es war schon auffällig das der Typ vor mir pausenlos am schreiben war. So schnell konnte das doch gar nicht gehen. Klar er wusste die Richtigen Antworten aber woher. Schließlich wurde auch mir klar das es in dieser Prüfung um etwas ganz anderes ging als die Aufgaben vor mir. Mein Fuß streifte dem von meinem Vordermann und sofort konnte ich durch mein Kekegenkai die Impulse spüren die durch seinen Arm schwangen. Ich brauchte nur noch ein Jutsu der Übertragung anzuwenden und schon hatte ich die richtigen Antworten.

Die Zeit verging. Es waren noch einige am Schreiben und immer mehr worden beim Schummeln erwischt und aus dem Klassenzimmer geworfen. In den Gesichtern der anderen stand Angst und Panik geschrieben. Nicht jeder würde so viel Glück haben und die richtigen Lösungen vor seiner Nase liegen haben. Doch auch in mir wuchs die Panik, denn würde nur einer aus unserem Team versagen, würden wir alle durch fallen. Besorgt guckte ich Naruto an.

Endlich war es an der Zeit. Die Zehnte und letzte Frage wurde uns gestellt. „Dies ist die letzte Frage doch bevor ihr sie beantwortet sollte euch klar sein, dass wenn ihr sie falsch beantwortet ihr nie wieder an der Chunin- Auswahlprüfung teilnehmen dürft. Ihr werdet dann für den Rest eures leben Genin bleiben, erklärte Ibiki in einem Ton der Echoweisse unseren Verstand zu beben brachte. Scharenweisse verließen die Leute den Prüfungssaal. Mindestens die Hälfte gingen.

Ibiki schaute überrascht darüber das es nur noch so wenig waren durch den Raum: „Tja das einzige was ich jetzt noch tun kann ist euch allen zu gratulieren ihr habt den ersten Teil der Prüfung bestanden, denn ein Ninja stellt sich auch der schwierigsten Situation“.

Er erklärte uns noch das es in der Prüfung um Informations- Beschaffung ging doch interessieren tat es keinen mehr von uns. Wir waren alle einfach nur fertig von diesem anstrengenden Psychotest.

Gott sei Dank kam dann noch die nächste Prüferin durchs Fenster gesprungen um uns in einen der gefährlichsten Prüfungs- Gebiete in Konoha zu führen. Was wir allerdings nicht wussten war das sich hier unsere Weg für eine ganze Weile trennen würden.

Kapitel 8: Gefangen in einem Gen-Jutsu

Erst jetzt wurde mir klar wie viele Genin aus den verschiedensten Dörfern an der Prüfung teilnahmen. Und dann dieser Altersunterschied. Ich sah einen Mann von dem ich mir sicher war das er bald unter der Erde liegen würde. Wir waren bestimmt einer der jüngsten Teilnehmer. Wir bekamen Einverständniserklärungen in die Hand gedrückt. Anko Mitarashi die Prüferin erklärte uns erst einmal die Regeln. Jedes Team bekam eine Schriftrolle, dabei handelte es sich entweder um die Erd- oder Himmelsschiftrolle. Das Team musste im Wald des Schreckens die jeweils andere Schriftrolle von anderen Teams abnehmen und in die Mitte des Waldes, zu einem Turm gelangen.

Als Anko das Signalzeichen ertönen lies stürmten wir auch schon in den Wald, jedes Team durch das Tor was ihm zugeteilt wurde und das so schnell wie möglich es gab nur ein Ziel, die anderen finden bevor sie uns fanden. Doch leider wurde unser Tatendrang schnell unterbrochen. „Könnten wir vielleicht mal eine Pause einlegen“? Fragte Naruto. „Nein, auf keinen Fall“. Antwortete Sasuke bestimmerrisch wie er war. „Was ist denn“? Fragte Sakura. „Ach gar nichts, nur das ich meinen Namen in den Sand schreiben könnte“. Also hielten wir an damit Naruto pissen konnte. Mich hat es schon gewundert das wir so weit gekommen waren. Nach ein paar Minuten tauchte er wieder auf. Sasuke fackelte nicht lange und griff ihn sofort an. Er schlug ihn mit einem heftigen Ellenbogenstoß gegen einen Baum, wo er zusammensackte. Sasuke sprang hinterher, trat den Angreifer gegen den Kopf, woraufhin dieser stürzte. Irgendwas stimmt nicht mit ihm. Ich zückte mein Kunei und nahm meine Kampfstellung ein. Sakura schrie verzweifelt Sasuke an: „Sasuke was soll das, was ist denn los“? „Los sag schon was hast du mit dem echten Naruto gemacht“ schrie Sasuke den Angreifer an. „Sakura ich glaube du solltest von ihnen weg gehen, die spinnen total“. Schrie Naruto. „Ach ja wo ist denn der Schnitt auf deiner Wange. Du wusstest nicht das Naruto vor der Prüfung durch ein Messer verletzt wurde.“ Erklärte er rasant und startete gleich einen Angriff. Endlich verwandelte sich der Angreifer in seine wahre Gestalt. Das Jutsu löste sich und unsere Blicke waren auf die weiße Rauchwolke fixiert die den Angreifer für einen kurzen Moment völlig verschwinden ließ. Die Wolke verschwand und ein junger Mann trat heraus. Anscheinend kam er aus Amegakure. „Du hasst mich erwischt, aber die Schriftrolle werde ich trotzdem bekommen“. Mit diesen Worten kam er blitzschnell auf uns zugestürzt. Ich konnte ihm gerade noch ausweichen und rückwärts an einen Baum springen, um mein Chakra in den Füßen zu sammeln. Ich stieß leise eine unpassende Beleidigung aus und formte ein paar Fingerzeichen: „Eisversteck Jutsu der Vereisung, Tausend Eiszapfen.“ Der Angreifer Oboro, so hieß er anscheinend. Wich mit einem gekonnten Sprung aus, und wollte gerade seinen Fuß so leicht wie eine Feder auf dem erdigen Untergrund absetzen, als Sasuke wie aus dem Nichts sein Jutsu der Fönigsblume auf ihn abfeuerte. Doch auch diesem Angriff wich er gekonnt aus indem er in die Luft sprang. Doch dort wartete auch schon Sasuke auf ihn und die beiden lieferten sich einen erbitterten Luftkampf, bis Sasuke ihm ein Messer in die Brust rammte und er gezwungen war sich in Sicherheit zu bringen.

Nachdem wir Naruto befreit hatten setzten wir uns auf den Waldboden und

überlegten uns eine neue Strategie. Wir überlegten uns ein Passwort das nur wir wussten. Wir machten uns zum Kampf bereit und strömten nur so voll Tatendrang. Wir wollten uns gerade auf den Weg machen, als etwas seltsames geschah. Um uns herum brachen die Bäume aus dem Boden. Einer nach dem anderen knickte um. Und was dort auch war, es stand fest es bewegte sich auf uns zu. Die quälenden Geräusche, die zu hören waren als die Bäume brachen, trampelten auf unseren Trommelfeldern herum. „Was ist da....“. Schrie Sakura doch sie konnte den Satz nicht mehr beenden, denn plötzlich wurden wir von einer Windböe ergriffen. Sie schleuderte uns in verschiedene Richtung in den Wald. Der Drück verschluckte uns und ließ uns keine Möglichkeit, auch nur einen Finger zu krümmen. Die Druckwelle schleuderte mich und Naruto am weitesten weg.

Meine Sicht: Ich flog mit einer enormen Geschwindigkeit durch den Wald, bis mich ein Baum zu -fall wies. Mein tauber Körper krachte gegen den Stamm, wie ein Pfeile der ins schwarze trifft. Ich versuchte noch etwas Chakra in meinem Rücken zu konzentrieren, doch das half nicht viel. Ich konnte spüren wie meine Wirbelsäule auf den Baumstamm traf und ich hörte wie ein paar Wirbel brachen. Die Vögel die sich auf diesem Baum abgesetzt hatten, erschrakten sich und flogen davon. In dem Moment des Aufpralls schwanden meine Sinne und ich fing an Blut zu spucken. Ich sackte zu Boden und senkte den Kopf. Ich konnte mich nicht mehr bewegen und verlor das Bewusstsein. Doch mein Unterbewusstsein kämpfte dagegen an. Es sollte sich dort etwas ganz anderes abspielen: „Ich lag am Boden, meine Sicht war total verschwommen. Um mich herum war nichts anderes als eine graue Landschaft. Langsam versuchte ich meinen Oberkörper zu erheben. Doch der stechende Schmerz zerteilte meinen Rücken in zwei Teile. Ich biss mir auf die Lippe und setzte mich aufrecht hin, dabei schoss meiner Kelle ein tiefer Schrei raus. Mein Atem wurde immer schneller und meine Haut zitterte wie verrückt. Ich hatte das Gefühl als würde jeden Moment mein Knochenmark aus mir raus fließen. Plötzlich hörte ich einen Schrei der mich aus meinen Schmerzen riss. Meine Sicht verschwamm wieder und alles drehte sich in meinem Kopf. Plötzlich standen Sakura und Sasuke vor mir, wobei Sasuke vor mir zusammenbrach. An seinem Hals bildete sich ein Mal. Sakura fing plötzlich an zu weinen: „Warum nur Sasuke, warum musste das gerade dir passieren. Ich brauche dich doch so sehr. Doch du bist nicht mehr da. Du musstest dich ja unbedingt Orochimaru hingeben. Und wessen Schuld ist dass!? Ja, es ist alles nur deine Schuld. Ich wünschte wir hätten dich nie getroffen.“ Mit diesen Worten guckte sie mich Hass erfüllt an. Jede Träne die floss war ruckartig verschwunden und gegen einen eiskalten Blick eingetauscht worden. Im nächsten Moment erschien Naruto vor mir. Er starrte Gefühlslos auf den Boden: „Warum hast du mir nicht geholfen? Ich dachte wir wären Freunde? Also warum hilfst du mir dann nicht. Du bist feige und egoistisch. Ich riss meine Augen weit auf und umfasste meine Arme. Mit diesen Worten hatte er einen Wunden Punkt getroffen. „Du brauchst meine Hilfe doch gar nicht.“ Sagte ich mit zittriger Stimme. Plötzlich schoss eine gigantische Schlange aus dem Boden hervor und riss ihr Maul auf. Ich sah nur noch wie Naruto unter ihrer gespaltenen Zunge verschwand. Mein Atem wurde immer schneller und lauter, doch trotzdem bekam ich keine Luft. Mein Körper und jeder meiner einzelnen Sinne war starr vor Schreck. In meinen Kopf brach blanke Panik aus. Dieses Gefühl andere zu enttäuschen, ich kannte es schon all zu gut. Auf einmal erhob sich Sasuke vor mir und schaute mich mit einem bemitleidenswerten Blick an. „Du bist armselig. Dachtest du wirklich du könntest ihn retten. Dachtest du wirklich jemand bräuchte ihn. Wieso sollten sie. Sie

haben doch jetzt mich und ich bin ihm im allen überlegen.“ Sasuke fing hämisch an zu lachen. Erst jetzt ging mir ein Licht auf. All das ist noch gar nicht passiert, es ist nicht real. Ich stecke in einem Gen-Jutsu fest. Ich klammerte mich an den Gedanken, dass ich bewusstlos an einem Baum lehnte, steckte die Finger ineinander und schrie: „Jutsu lösen“.

Im nächsten Moment befand ich mich wieder in der Lichtung im Wald und lehnte immer noch an dem Baum. Tausend Gedanken sprangen mir in den Sinn und kamen nicht mehr zur Ruhe: „Wer würde mich denn in ein Gen-Jutsu versetzen und was hatte dies Person davon?“ Weit und breit war niemand zu sehen. „Und was hatte das bloß alles zu bedeuten? Ich könnte ihn nicht retten????“ Fragte ich mich und versuchte meine Gedanken zu sortieren. Doch irgendwas stimmte nicht. Ich war immer noch gebannt von etwas. Mein Körper wollte sich nicht bewegen. Wer zum Teufel spielt hier mit mir. Stecke ich etwa immer noch in einem Gen-Jutsu fest. Doch das war eigentlich nicht die Sache die mein Herz in den Wahnsinn trieb. Nein, es war die Tatsache das all meine Schmerzen wie weg geblasen waren und trotzdem wollte mein Körper sich nicht bewegen.

Ich schloss meine Augen und Atmete langsam ein. Ich hatte eine schlimme Vermutung. Das alles vielleicht umsonst wäre. Was tat ich hier eigentlich. Ich nehme an der Chunin – Auswahlprüfung teil. Doch meine wahre Mission war es Sasuke Uchiha zu observieren. Alles über ihn her raus zu finden, seinen psychischen Knackpunkt zu analysieren um ihn mit freien Stücken zu Orochimaru zu bringen. Wieso ich das tat. Tja jeder hat einen Schwachpunkt und Orochimaru kannte meinen. Ich habe ein Abkommen mit ihm getroffen. Ich würde ihm Sasuke bringen. Wenn er ihn retten würde. Ihn durfte ich nicht auch noch verlieren. Kimimaru ist doch alles was ich noch habe. Er ist der Mensch für den mein Herz am meisten schlägt. Er ist jetzt meine Familie, mein Freund, mein Lehrer und die Person die ich über alles liebe.

Ich bin absolut nicht geeignet für diese Mission. Das einzige bei dem ich mir sicher war, war das Sasuke Uchiha niemals freiwillig zu Orochimaru gehen würde um ihn sein Körper zum Geschenk zu machen. Schließlich hat er hier Freunde und eine Zukunft als Shinobi. Langsam öffnete ich meine Augen wieder. Mit halb offenem Auge, erblickte ich eine Person die an einem Baumstamm gegenüber von mir lehnte. Ich riss meine Augen noch weiter auf ,als ich die Person erkannte. Dort stand ein Mann mit himmelblauen Haaren und einer Kreislunden Brille.

„Kabuto, das hätte ich mir auch denken können.“

„Du bist ja gar nicht überrascht, dabei habe ich mir so viel Mühe mit dem Gen-Jutsu gegeben.“

„Was willst du“

„Zzzzz du solltest dankbarer sein, schließlich musste ich dir mal wieder helfen.“

„Mich in ein Gen-Jutsu zu versetzen nennst du helfen!“

„Nein, aber deinen Rückenwirbel wieder zu richten schon.“

„Willst du mich verarschen, du bist doch nicht hier um mir zu helfen. Schickt dich Orochimaru?“

„Ich soll dir nur sagen das du deine Mission erfolgreich beendet hast. Wir brauchen

dich hier nicht länger.“

„Was, soll das heißen ,dass Sasuke zu....“

„Tja du hättest Sasuke bestimmt nicht dazu gebracht sich mit Orochimaru zu verbünden. Aber du warst eine tolle Ablenkung.“Kabuto fing an hämisch zu lachen und richtete seine Brille.

„Und was soll das heißen“? Schrie ich Kabuto wütend an und spürte wie die Wut in mir mit jedem Ton aus seinem Mund wuchs.

„Das soll heißen das Orochimaru Sasuke gerade mit einem Fluch-mal beschenkt und wir dich nicht mehr brauchen. Du hast deine Sache gut gemacht. Niemand hat bemerkt das sich Orochimaru immer unmittelbar in seiner Nähe aufhielt.“

„Heißt dass, er...er wird ihn retten?“ Fragte ich mit zitternder Stimme.

„Natürlich, schließlich ist Kimimaru für uns auch von großer Bedeutung.“Es war so offensichtlich und ich habe es die ganze Zeit nicht begriffen. Ich wurde nur benutzt.

„Lügner, ihr Dreckskerle hattet nie vor ihm zu helfen, nur wegen euch wird er sterben.“ Ich spürte wie langsam Leben in meinen Körper kehrte und sprang auf. Ich muss etwas tun. Orochimaru darf nicht gewinnen. Er will Sasuke. Also werde ich ihn dort finden wo er auch ist. Ich rannte durch den Wald zu der Stelle an der wir uns trennten, doch vorher warf ich Kabuto noch einen Hass erfüllten Blick zu. Ich musste mich beeilen, Sasuke Uchiha durfte nicht zu Orochimarus Lieblings Gefäß werden, denn wenn das geschah würde er Kimimaru einfach wegwerfen.

Hallo zusammen

Ich wollte nur mal so fragen wie ihr es findet das ich Kimmimaru in die ff geholt habe?

Findet ihr eigentlich das die Länge des Kapitelts okey war?

Kapitel 9: No Angel yet

No Angel yet

<http://www.youtube.com/watch?v=lQzaNvUpyuU>

<http://www.youtube.com/watch?v=Ujv92wf57V4>

Endlich erreichte ich die Lichtung an der wir voneinander gerissen wurden. Doch hier ist niemand. Zweifel kamen in mir auf und ,und Panik überrollte meinen Verstand. Ich hatte keine Zeit mehr darüber nachzudenken und rannte weiter in den Wald hinein. Jeder meiner Schritte fühlte sich an als würde ich auf lauter kleine Steinchen treten. Ich atmete immer schwerer, mein Tempo nahm immer mehr an Geschwindigkeit zu und meine Entschlossenheit Kimimaru zu retten wurde mit jedem meiner Schritte stärker.

Ich spürte wie mein Tempo abnahm als ich meinem Kopf kurz nach Rechts schwenkte. Mir kam es vor als wäre die Zeit stehen geblieben, damit ich in diesem Moment genau die zwei Tropfen Blut sah, die gerade auf ein Blatt trafen. Sofort blieb ich stehen und sah erschrocken nach oben. Ganz außer Atem erfasste mein Blick Sakura. Sie kniff die Augen zusammen und stieß mit aller Kraft einen Furcht erfüllten Schrei aus. Erst jetzt erblickte ich Sasuke und Orochimaru, die etwas weiter von Sakura entfernt standen. Wut machte sich in mir breit, als ich sah wie Orochimaru Sasuke in den Hals biss, um ihm das Mal des Fluches zu verpassen. „Ich konnte ihn nicht aufhalten, genauso wie ich nicht verhindern kann das er einer von uns wird und Orochimaru wegen seiner Kräftewillen anbetet. Das wäre Kimimarus Tod. Ich sehnte mich zu der Zeit zurück in der Orochimaru nur mir seine Aufmerksamkeit schenkte. Wäre es wie damals würde er bestimmt auf mich hören und Sasuke fallen lassen.

Auch wenn ich Sasuke für immer hassen würde , so tat er mir doch leid. Ich wusste was es für Schmerzen waren, von dem Moment, als er seine Zähne in deinen Hals rammt, bis hin zum Tod wird man von Schmerz verfolgt sein. Denn niemandem ist es bis jetzt gelungen sich von dem Mal zu befreien.

Ich sah wie Sasuke sich krümmte und sein Gesicht sich vor Schmerz verzehrte. Er verlor das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefen. Mein Herz pulsierte. Er war nur noch ein paar Meter von mir entfernt und ich bekam erneut Panik. Sollte ich ihm helfen?Aber wieso ihm helfen, schließlich ist er an allem Schuld. Doch noch bevor ich mir überlegen konnte, was ich tun sollte bewegte sich mein Körper von selbst. Ich rutschte auf Knien zwischen ihn und den Boden. Ich spürte wie der Boden die Haut an meinen Knien aufriss. Der Schmerz war deutlich zu spüren, doch wusste ich, dass es gar nichts im Vergleich dazu war, was Sasuke gerade durch machen musste. Er wand sich in meinem Schoss und schrie vor Schmerzen.

Das alles erinnerte mich daran wie ich das Mal bekam. Ja, damals war ich noch so naiv. Früher dachte ich, ich müsste Orochimaru nur gefallen , um bei ihm zu bleiben. Ich hätte alles dafür getan um bei ihm und Kimimaru zu bleiben. Ich dachte, wenn ich länger bei ihnen bleiben könnte würde ich sie vielleicht eines Tages verstehen. Ich war überzeugt davon, dass nur Orochimaru den Frieden bringen könnte.

Vergangenheit:

„ Ich lief Orochimaru schon zwei Stunden hinter her, immer tiefer in den dunklen Wald. Er leuchtete den Weg und verdrängte so die Dunkelheit aus unseren Blickwinkeln. Den ganzen Weg über schwiegen wir und im ganzen Wald waren nur die Geräusche der Grillen zu hören. Endlich kamen wir an einer bescheidenen Holzhütte an. Als wir eintraten schoss mir der Geruch von Chemikalien in die Nase. Doch es sah nicht aus wie eines seiner Labore. In diesem Raum stand nicht mehr als ein Tisch und ein Bücherregal. Orochimaru stellte die Laterne auf dem Tisch ab und drehte sich zu mir um. „Bist du dir sicher das du es machen möchtest? Ich habe dieses Mal erst ein paar wenigen geschenkt. Noch dazu kommt, dass ich nicht weiß wie es auf dein Kekkeigenkei wirkt. Willst du es trotzdem?“ Fragte er mich mit seinem unscheinbaren lächeln, obwohl er sich die Antwort hätte denken können.

„ Ja, du weißt doch, dass ich dir nützlich sein will und natürlich möchte ich auch stärker werden, damit ich dir nicht zur Last falle.“ Antwortete ich und war fest davon überzeugt, dass es die richtige Entscheidung war. Orochimaru beugte sich runter zu meinem Ohr und flüsterte: „Oh glaub mir du wirst sehr nützlich sein. Tja, dass wird Kimimaru sehr wütend machen.“ Ich erschrak leicht, er kam immer näher und der Abstand zwischen uns verringerte sich nach und nach. Plötzlich machte Orochimaru mir Angst. Sein Blick hatte sich verändert und sein lächeln wurde immer sadistischer. Ich machte einen Schritt zurück ,doch Orochimaru packte mich an der Hüfte, so dass ich nicht weiter ausweichen konnte. Ich spürte seinen Atem an meinem Hals und fühlte wie seine Hand an meiner Hüfte runter rutschte. Mein Atem ging schneller, vor lauter Angst kniff ich die Augen zu und hoffte, dass es schnell vorbei sein würde. Ich hörte wie er seinen Mund aufriss und spürte seine lange Zunge, wie sie an meinem Hals herunter glitt. Ich schluckte und eine Schweißperle rutschte über mein Gesicht. Gleich würde es passieren.

Er riss sein Gebiss weit auf. Ich spürte nur noch wie seine Zähne sich langsam und schmerzvoll in meinen Hals bohrten. Das Blut floss meinem Hals runter. Ich schrie, ununterbrochen und versuchte mich loszureißen, doch Orochimaru lies mich nicht gehen. Ich zitterte am ganzen Körper und konnte meine Tränen nicht mehr zurück halten. Endlich zog er seine Zähne aus meinem Hals und stieß mich weg. Ich traf, mit meinem Körper, auf die Wand hinter mir und sank zu Boden. Ich hörte gar nicht mehr wie ich schrie. Ich spürte nur noch wie das Gift langsam in meine Adern eindrang und den Schmerz der damit verbunden war. Mein ganzer Körper zitterte. Meine Blicke versuchten alles zu erfassen, bekamen aber nur sehr wenig mit. Ich bemerkte nur noch wie Orochimaru die Tür schloss und verschwand. Meine Haut zitterte und ich war nicht auch nur in der Lage einen klaren Gedanken zu fassen.

Nach einer ganzen Weile, spürte ich nur noch ein Brennen. Die Kraft verließ mich, so dass ich noch nicht einmal mehr schreien konnte. Ich lag nur so da und versuchte verzweifelt mich wach zu halten. Ich wusste, dass es noch nicht vorbei war. Wenn das Gift erst mal in meinen Chakra-Fluss eingedrungen war würden die Schmerzen mit Sicherheit unerträglich werden und mich in eine Ohnmacht reisen. Ich konnte an nichts anderes mehr denken. Ich wünschte ich hätte auf Kimimaru gehört, dann wäre ich jetzt nicht in dieser Lage. Ich kniff meine Augen zu und eine Träne floss mir die Wange hinab. Ab diesem Moment ist alles irgendwie verschwommen. Ich kann mich nur noch bruchstückhaft erinnern. Ich weiß nur noch das Kimimaru zur Tür herein gestürmt kam und wie er mich in seine Arme schloss. Ich krallte mich in sein Hemd und

fang an zu weinen. „ Dummes Mädchen, du hättest das nicht tun müssen, nicht für mich. Es tut mir leid, dass ich dich in diese Lage gebracht habe“. Sagte er sanft und streichelte mir den Kopf. Er war immer so warm, deswegen rutschte ich noch näher an ihn. Ich spürte seinen Blick auf meinen Hals. Doch ich wollte nicht daran denken. Würde er mich jetzt verachten, nachdem ich das Mal bekommen hatte, wäre alles umsonst gewesen. Aber ich sprach von Kimimaru, würde er wirklich so denken? Jetzt wurde mir klar wie wenig ich eigentlich über ihn wusste. Eine Träne nach der anderen floss und ich traute mich immer noch nicht ihm ins Gesicht zu schauen. Ich war wirklich dumm.

Auch wenn ich kaum etwas über ihn wusste, wusste er doch alles über mich. Ihm konnte ich nichts vormachen. Ich wusste nicht was schlimmer ist, die qualvollen Schmerzen oder der Gedanke daran, dass Kimimaru vielleicht nichts mehr von mir wissen wollte. Zugern hätte ich jetzt gewusst was in ihm vorging.

Kimimaru`s Sicht:

Schluchzend lehnte sie sich an meine Brust. Ihr Gesicht nach unten gewendet. Ich konnte nichts für sie tun. In diesen Moment empfand ich Leid. Sie tat mir leid. Auch wenn ich mir heimlich gewünscht hatte, dass sie eine von uns würde. Sie sollte bei mir sein ,für immer. Doch würde sie das nicht, der Tag wird kommen an dem sie geht und sich nicht einmal mehr verabschieden wird. Ich fürchtete diesen Tag, denn müsste ich mich entscheiden, für sie oder Orochimaru würde ich es ihr leicht machen mich zu vergessen. Mein Platz war schon immer bei Orochimaru. Doch bleibt uns dieser Moment. Yukiri konnte mich nicht einmal mehr angucken, so verschreckt und ängstlich war sie. Es war die Angst jemanden zu enttäuschen, die deutlich auf ihrer Stirn geschrieben stand. Ja, diese Angst kannte ich nur all zu gut. Sie vergrub sich immer mehr, doch dafür gab es gar keinen Grund. Ein lächeln schlich sich auf meine Lippen und wie von selbst beugte ich mich zu ihr runter. Ich über legte nicht lange und küsste sie auf ihre weiche Stirn. Wir hielten ein paar Minuten inne bis ich von ihr lies. „Du kannst mich doch gar nicht enttäuschen.“

Gegenwart: Ganz ohne nachzudenken fasste ich Sasuke an seine Stirn. Kurz darauf umschloss Wasser meine Hand. Ich strich ihm über die Stirn, für einen kurzen Moment öffnete er einen Spalt breit seine Augen, bevor sich das Wasser mit seinem Chakra vermischte und es kurz aufblitzte. Ich wandte ein Wasser-heil jutzu an, dass die Schmerzen lindern sollte. Sasuke bekam davon allerdings nur wenig mit, er hielt den Druck nicht mehr aus und verlor sein bewusst sein. Ich legte seinen Kopf behutsam auf den Erdboden ab und musterte ihn. Der Kampf mit Orochimaru hatte ihn ganz schön mitgenommen, doch war ich sehr überrascht. Ich hätte nicht gedacht das er durchhalten würde. „ Er besitzt wirklich unglaubliche Kräfte“, sagte ich zu mir selbst und wunderte mich zugleich über diesen Satz von mir.

Langsam stand ich auf und schaute Orochimaru Hass erfüllt an. „ Ach guck doch nicht so, ich finde er hat dass alles sehr gut überstanden. Ja der Junge wird mir mal sehr nützlich sein.“ Mit einem Satz sprang ich auf den Baum und stand Orochimaru gegenüber. „Nützlicher als Kimimaru, dass glaubst du doch nicht im Ernst“. „Ach darum geht es dir also. Kimimaru war sehr hilfreich, doch auch er ist gescheitert. Sasuke wird das fortführen was Kimimaru begonnen hat und er wird nicht scheitern. Er ist ja schließlich ein Uchiha.“

„Mistkerl du hast Kimimaru überhaupt nicht verdient.“ Schrie ich und wurde immer wütender.

„Yukiri was geht hier vor, warum redest du mit diesem Kerl.“ Durch meine schnelle Reaktion vergaß ich glatt Sakura die mit tränen in den Augen hinter mir saß. Alles ging so schnell, da hatte ich sie ganz vergessen. Tja ich bin wohl aufgefliegen und was jetzt? Fragend schaute ich Orochimaru an. Auch wenn es total unangebracht war musste ich auf einmal lächeln. Das hier war alles so lächerlich. Natürlich wartet Orochimaru darauf das ich sie bewusstlos schlug und dann mit ihm verschwand, doch wozu das alles. Ich hatte ehrlich keine Ahnung was ich tun sollte.

Als ich nach einer Weile keine Anstalten machte auch nur etwas zu tun oder zu sagen, nahm mir Orochimaru das Ganze ab.

„ Ist sie nicht eine fabelhafte Schauspielerin. Sie ist natürlich eine von meinen Anhängern und ihr habt die ganze Zeit nichts gemerkt. Vielleicht liegt das aber auch daran, dass ihr Ninjas von Konoha einfach nichts taugt. Yukiri hat in meinem Auftrag Informationen über Sasuke gesammelt. Aus ihm kann wirklich noch was werden. Deswegen will ich auch das er dieses erbärmliche Dorf so schnell wie möglich verlässt und sich mir anschließt. Aber das kannst du natürlich nicht verstehen. Tja sie war wirklich hilfreich, doch einen Auftrag hätte ich noch für sie.“ Er sagte das mit so einer Leichtigkeit und machte sich im gleichen Moment über Sakura lustig.

„Sei still, dass ist doch nicht war Yukiri. Du würdest niemals mit so Einem gemeinsame Sache machen.“ sagte Sakura. Sie war so aufgelöst das sie nicht mal mehr merkte dass ihr ununterbrochen Tränen über die Wangen liefen. Ich blickte über die Schulter zu ihr. „ Doch das würde ich. Es tut mir ehrlich leid, aber ihr könntet mich nicht mal im Ansatz verstehen, woher willst du also wissen was ich tun würde und was nicht. Orochimaru will Sasuke unbedingt und er wird ihn wahrscheinlich auch kriegen, aber vielleicht hört er ja doch auf dich.“ Orochimaru fing an gehässig zu grinsen und gab mir ein Zeichen dafür das es Zeit war zu verschwinden. Ich ging auf ihn zu. „Sasuke wir sich euch niemals anschließen, dafür werde ich sorgen und wehe du wagst dich auch nur in die Nähe von ihm, du bist nichts weiter als eine Verräterin.“ Hörte ich Sakura noch hinter mir schreien als wir verschwanden.

Hoffe das Kapitel hat euch gefallen. Hab da noch ne kleine Info.

Die bisherigen Kapitel beschreiben nur wie sie sich alle kennen gelernt haben, also praktisch die Vergangenheit. Ab dem nächsten Kapitel werde

Kapitel 10: all that I'm after

Song:<https://www.youtube.com/watch?v=Y2b52UAwcbw>

Aus irgendeinem Grund erinnere ich mich gerne an diese Zeit. Damals war ich voller Bitterkeit, doch ich empfand auch ein Gefühl des Glücks. Ich frage mich oft wie mein Leben verlaufen wäre, wenn ich in Konoha aufgewachsen wäre. Wäre es vielleicht anders gewesen? Doch dort wo ich mich zurzeit befand zog mich eigentlich gar nichts hin. Es war düster und still und nicht mehr als ein Zufluchtsort..

Solange ich hier drin war drehte sich die Welt für mich nicht weiter, und das war auch gut so. Denn ich konnte mir einfach nicht vorstellen in einer Welt ohne ihn zu leben. Außerhalb dieses Eisblockes, der mich umhüllte verging die Zeit allerdings. Drei Jahre müssten mindesten schon vergangen sein, seit dem ich hier drin eingeschlossen war, seit dem Kimimaru gestorben war, seit dem ich an meinem Dorf Rache genommen hatte. Und wofür?

Alles kam wie es kommen musste, Sasuke schloss sich Orochimaru an, Kimimaru opferte sich und ich...? Was war mit mir. Ich sah keinen Sinn mehr in meinem Leben. Keine Richtung, nichts was sich noch lohnt. Ich gab mich ganz und gar meinem Inneren hin. Ich gab die Hoffnung trotzdem nicht auf, dass es auch für mich einen Weg geben musste den ich alleine überqueren sollte. Irgendwann würde ich hier raus kommen und hoffentlich wird die Welt bis dahin ein besserer Ort geworden sein.

Hier drinnen lebte ich immer den selben Tag durch, der mein Leben komplett veränderte.

Rückblick:

Nachdem ich mit Orochimaru wieder ins Versteck zurück kehrte, wusste ich dass sich für mich einiges ändern würde. Er vertraute mir nicht mehr, vielleicht hatte er es auch nie getan, aber ab heute ließ er es mich spüren. Ich wusste das fast alles was er zu mir sagte gelogen war. Er konnte mich nicht mehr täuschen. Das Bild was ich von Orochimaru gehabt hatte, war schon längst verschwommen und in sich verfallen. Trotz der Dankbarkeit, die ich für ihn hegte, weil er mich aufnahm fing ich an ihn von Tag zu Tag mehr zu verachten.

Früher half ich Orochimaru immer bei seinen Forschungen, erledigte Botengänge und sammelte Gifte für ihn. Ich war so glücklich das jemand mich brauchte und sich nicht wünschte das ich für immer verschwinden sollte. Orochimaru forschte an der Erschaffung des Weißen Riesen Drachen, der zur Gattung der Schlangen gehörte. Dieses Monster zu Beschwören war ein Ding der Unmöglichkeit. Doch das Wort Unmöglich gab es ja für Orochimaru nicht. Ich wollte das es ihm gelingt. Ich wollte das sich all seine Träume erfüllen.

Kimimaru, Kabuto, ich und noch drei weitere waren Orochimarus erste Anhänger.

Damals war er noch ein Mitglied bei Akazuki. Doch in den letzten Jahren stieg die Anzahl seiner Anhänger und so mit auch die Zahl seiner Gefangenen. Er könnte mich jeder Zeit ersetzen oder gefangen nehmen, aber er tat es nicht.

Das Versteck lag unter einem Berg irgendwo in Otogakure. Natürlich gab es noch mehr, doch hier waren alle die Unterbeobachtung gehalten wurden oder für Orochimaru irgendwie sonst wichtig waren. Natürlich wurde ich von Kimimaru getrennt. Ich wusste eigentlich nie wo er war. Er kam immer zu mir.

Orochimaru gab mir mein eigenes Forschungslabor, wo ich unsere Forschungen alleine Fortsetzen sollte. Doch das war nur eine Ausrede um mich los zu werden und egal was er sagen würde ich war mir ganz sicher.

Es lag ganz weit tief im Inneren, im Erdgeschoss. Hier waren sonst nur die Räume von Kabuto. Keine Ahnung was er dort tat, oder wofür er mehrere Räume braucht. Ich wollte es auch gar nicht wissen. Orochimaru hatte seine Räume ein Stockwerk höher. Das Versteck war so verzweigt und verwinkelt, dass man mindestens zwei Wochen bräuchte um es sich einzuprägen. Ich fühlte mich hier nie wohl, nicht das mir die ständigen Schrei von den Gefangenen etwas ausmachten. Jeder der hier war, wurde automatisch Orochimarus Werkzeug und konnte von ihm gebraucht werden wie er wollte. Dieser Ort war ein Gefängnis in jeder leih Hinsicht.

Ich erinnerte mich noch genau. An diesem Tag hatte ich das Gefühl das die Sonne meiner Welt nie wieder aufgehen würde.

Es war schon spät und wie sonst auch lag ich auf meinem Bett, in meinem Zimmer. Ich konnte nicht schlafen. Die Matratze war hart und der Rest des Zimmers nicht besser. Ich starte die Decke an um mir die Zeit zu vertreiben. Ich betrachtete die Wurzeln die an der Decke hochkletterten und sich langsam ihren Weg nach oben bahnten. Mir gingen so viele Dinge durch den Kopf, dass ich einfach nicht abschalten konnte. War das wirklich schon alles. Ich drehte mich auf die Seite. Mein Leben zog an mir vorbei wie ein einziger Streifen. Ich fragte mich immer, was ich tun sollte. Wer zeigt mir den richtigen Weg, denn alleine würde ich es nicht schaffen. Ich würde niemals mein Ziel ohne Hilfe erreichen. „Oh Gott“ in diesem Zimmer erliege ich immer den schlimmsten Depressionen. Bei diesem Gedanken schlich sich ein lächeln auf meine Lippen und ich schloss die Augen.

Letztendlich erlag ich dem Kampf gegen die Müdigkeit und wollte gerade einschlafen, als es an meiner Tür klopfte. Schlagartig riss ich die Augen auf. Wer konnte das nur sein. Die Vorsicht in mir siegte und ich beschloss meine Augen wieder zu schließen und abzuwarten.

„Yukiri“

Beim klang dieser Stimme riss ich die Augen schlagartig wieder auf. Mein Herz pulsierte und ich war mir ganz sicher das Kimimaru meinen Namen rief.

Rasch sprang ich aus meinem Bett auf und wollte die Tür öffnen ,als er mich aufhielt.

„Stopp, bleib weg von der Tür. Das soll kein Wiedersehen werden. Ich bin nur hier um mich zu verabschieden“.

„Was redest du nur wieder.“ Mit diesen Worten ergriff ich die Türklinke und wollte sie runter drücken.

„Von all den wenigen Dingen auf der Welt die mir was bedeuten, zählst du zu den wichtigsten. Ich wollte dir nur sagen das dich keine Schuld an meiner Entscheidung

trifft. Also bitte mach dich nicht nieder und gib Orochimaru keine Schuld“.

„Kimimaru was ...?“ Irgendwas blockierte die Tür. Stärker als jedes Schloss.

„Ich werde jetzt gehen“.

Ich versuchte mehrmals die Klinke runter zudrücken. Doch die Tür blieb verschlossen.

„Ich werde noch einmal für ihn Kämpfen und zwar, aus Freien-willen.Bitte bleib Orochimaru treu,ja“?

Geschockt über seine Worte und der Tatsache, dass ich es kaum zu realisieren schien, flossen mir langsam Tränen über die Wangen. Alles ging viel zu schnell. Verzweifelt hämmerte ich gegen die Tür. Immer und immer wieder. Ich Schrie so laut ich konnte, rief nach ihm doch alles blieb still. „ Tu das nicht. Tu das nicht für ihn.“ Je mehr ich sagte desto größer wurde die Angst in mir, ihn zu verlieren, ihn nicht mehr wieder zu sehen.

„Kimimaru komm zurück. Bittttttttttteeeeeeeee“.

Wenn es nach der schwere des Schmerzes ging, den ich in diesem Moment empfand, würde ich noch die ganze Nacht schreien können. Doch meine Stimme wollte es nicht so. Sie wurde immer leiser und leiser und stumm.“ Komm zurück ,komm zurück. Ich liebe dich doch.“

Kimimaru war verschwunden und er würde nicht zurück kommen. Meine Fäuste fingen an zu Bluten und ich hatte kaum noch eine Stimme. Alles zog an mir vorbei wie ein durchsichtiger Faden vom Wind getragen. Alles war so sinnlos wenn er sterben würde. Mir schossen tausend Gedanken durch denn Kopf. Ich wusste doch, dass es so kommen würde aber auf dass hier war ich nicht vorbereitet. Ich dachte wir hätten mehr Zeit. Langsam sank ich wieder zu Boden und blickte an der Tür hoch. Sie wurde von zwei Blutigen Stellen geprägt. Warst das jetzt. Wenn ich daran dachte das dies unser letztes Gespräch gewesen sein sollte. Doch ich konnte nicht daran denken. Langsam trat wieder Leben in meinen Körper. Mein Chackra sammelte sich in meinen Fäusten und legte eine Eisschicht auf sie. Das war meine letzte Chance, ich musste doch diese Tür aufkriegen.

Fortsetzung folgt:

Kapitel 11: Indifference

http://www.youtube.com/watch?v=SfUcJ_0Nydk

Nach mehreren erfolglosen Schlägen auf die Tür, verlor ich jegliches Gefühl in meinen Händen. Eine Gänsehaut zog sich über gesamten Körper und verstärkte meine wachsende Verzweiflung. Der Schmerz, seine Stimme die mir immer noch in den Ohren lag und dieses Gefühl des Verrats, dass mich seit meiner Geburt ständig verfolgte.

Ich wich zwei Schritte zurück. Umschlung meine Arme und zählte bis drei. „Die Stimmen werden dann weg sein“, dass hatte er mir beigebracht. Er sagte es damals mit so einer Sicherheit, mit der ich ihm alles geglaubt hätte. Er wusste auf alles eine Antwort. Er war immer der Pfeiler, der verhinderte dass ich an all den Stimmen die mich verfolgten zerbrach. Die Stimmen von all denen die mich hassten. Sie verbannten mich aus meinem Dorf und verhinderten, dass ich jemals den Mut finden würde zurück zu kehren.

„Du verfluchtes Kind, warum kannst du nicht einfach verschwinden“. Der erste....

„Kein Wunder, dass deine Eltern Tot sind bei so einem Monster, dass sie da geschaffen haben“. Der zweite....

„Missgeburt, tu uns einen Gefallen und verrecke!“. Der dritte.....

„Du hast uns nur Ärger gebracht. Wegen dir sind fast alle tot. Also verschwinde, ja?“
Der vierte...

Erinnern konnte ich mich nur daran. Nur an diese Worte. Denn sie waren zusammen mit dem Schmerz, in mein Herz gebrannt. Mit dem Schmerz der Steine, die meinen Körper getroffen hatten. Mal weniger, mal mehr schmerzhaft, doch die Dorfbewohner verletzten mich noch um einiges mehr. Vielleicht nicht körperlich doch seelisch, denn wirklich vergessen konnte und wollte ich es nicht. Seit diesem Tag war ich anders. Es war wie, als hätte ich eine Krankheit, die nie verschwinden würde. An die ich ständig denken musste und die mich nicht losließ. Mein eigenes Päckchen halt, dass ich von nun an zu tragen hatte. Bepackt mit den Stimmen derer die mich hassten.

Sicher, ich dachte wirklich ich wäre die einzige der es so ergehen würde. Jeder der in meiner Situation gewesen wäre, hätte doch als erstes gedacht, warum nur ihm das geschah. Doch zu denken, dass nur, weil ich meine Familie verloren hatte, ich genauso alles verloren hatte, war wirklich dumm. Das was ich verlor könnte ich mir immer wieder holen. Das war es was Kimimaru mir ständig versucht hatte zu erklären, doch ich wollte es nicht begreifen. ER war immer da um mir zu helfen. Doch jetzt brauchte er meine Hilfe.

„Also streng dich verdammt noch mal an“, sagte ich zu mir selbst. Ich schloss die

Augen um mich besser zu konzentrieren. Ich musste es schaffen mein Chakra in der Mitte meines Körpers zu sammeln, um es dann frei zu setzen. Mit den richtigen Fingerzeichen und der angemessenen Menge an Chakra, war es mir möglich meine Gestalt in kleine Wasserpartikel aufzulösen, so könnte ich einfach durch den Spalt unter der Tür durch fließen. Das Problem dabei war nur, dass diese Technik noch nicht ganz ausgereift war. Ich hatte sie vor nicht all zu langer Zeit entworfen und war deshalb noch nicht so vertraut mit ihr. Es war nichts spezielles doch benötigte man eine Menge Chakra und ein hohes Maß an Konzentration. Ich war also nicht gerade in der besten Stimmung.

Ich spürte, wie sich mein Chakra aus meinen Händen und Füßen zurück zog und die Mitte meines Körpers für sich gewann. Ich erhaschte noch einen Atemzug bevor mein Körper in sich zusammen brach und mit einem leisen Platsch auf dem Boden aufkam. Erst kam der Schmerz, dann spürte ich wie all meine Körperteile auseinander fielen und schwer auf dem harten Asphalt aufprallten. Trotz des Schmerzes überkam mich ein Gefühl des Triumphs, ich fühlte mich unbesiegbar, nicht zu stoppen und alles kam mir viel leichter vor. Ohne große Schwierigkeiten glitt ich unter der Tür durch und löste das Jutsu wieder. Nach einigen Minuten verfestigte sich mein Körper wieder und ich bekam meine alte Gestalt zurück.

Ich beschloss keine Sekunde länger mehr zu warten. Je länger ich warten würde, umso mehr würde meine Entschlossenheit sinken.

Gehetzt rannte ich den Flur entlang. Ich würde es ganz bestimmt schaffen ihn zu finden. Meine Geschwindigkeit verdoppelte sich. Nichts durfte mich jetzt noch stoppen.

Doch als nächstes wünschte ich mir nur noch einen anderen Weg genommen zu haben. Es kam so unerwartet.

Ohne jegliche Vorahnung rannte ich den Flur weiter lang, bis ich zum Eingang der Höhle kam. Draußen war es schon hell geworden und die ersten Sonnenstrahlen drangen durch den bescheidenen Eingang des Berges. Mich trennten nur noch ein paar Meter von der unendlichen Freiheit außerhalb Orochimarus Gefängnis, als eine Gestalt durch den runden Eingang trat. Die Sonne strahlte die dunkle Gestalt von hinten an doch trotz allem konnte ich sie nicht erkennen. Das musste ich auch nicht, denn für mich stand fest, es konnte nur Kimimaro sein.

„Endlich“. Überglücklich darüber, dass er zurück gekommen war stürmte ich auf ihn zu. Ich konnte es gar nicht mehr abwarten ihn endlich wieder zu spüren. Wie von selbst wurden meine Füße immer schneller. Endlich bekam auch ich dank der Lichtstrahlen etwas zu sehen, doch geblendet von meiner Wunschvorstellung rannte ich direkt auf ihn zu. Ich sah nur das was ich sehen wollte. So bemerkte ich erst viel später den Glanz seiner schwarzen Haare, seinen stechenden Blick, die Gleichgültigkeit in seinen Augen, diese Arroganz. Meine Vorstellung von Kimimaro zerplatzte in tausend teile als ich in das gelangweilte Gesicht Sasuke Uchis blickte.

Sein Anblick warf mich aus der Bahn und zehrte an meinem Verstand. Ich war so außer Fassung, dass ich nicht anhalten konnte, aber vielleicht war das auch besser so. Denn Sasuke beachtete mich gar nicht. Er schaute starr auf den Boden und machte einen Schritt nach dem Anderen. Ganz versunken in seiner Welt würdigte er mich keines

Blickes. Doch da gab es einen Moment den ich einfach nicht vergessen kann. Mein Körper zischte an seinem vorbei. Immer noch angewidert und verwirrt von seiner Arroganz und Gleichgültigkeit drehte ich mein Gesicht zu ihm. Mit einem Mal verschwand die Abneigung und Mitleid kam in mir auf. Dieser arrogante Junge war doch nichts weiter als einsam. Erst jetzt viel mir auf das er verletzt war. Sein Körper war von Wunden übersät und sein Arm verharrte bewegungslos. Unter seinen Augenlidern zeichnete sich Müdigkeit ab und sein Rücken wurde von zwei wunden Stellen geprägt, die durch zwei Löcher in seiner Kleidung zum Vorschein kamen. Im Moment sah er einfach nur fertig aus. Mit einem mal durchbohrte mich eins seiner Augen und alles kam zurück, die Arroganz, die Abneigung und meine Wut auf ihn. Als wollte er mir mein Mitleid mit seinem Blick austreiben. Wie erleichtert ich doch war als mich meine Füße endlich aus seiner Nähe brachten, auch wenn ich hoffte dass er jetzt nicht den Eindruck hatte mir Angst zu machen, da ich ja einfach weiter lief. Doch stellte sich mir gleich die Angst einflößende Frage wieso er jetzt schon hier war und wo Kimimaro steckte. Schließlich wollte er doch Sasuke um jeden Preis zu Orochimaru bringen. Ich konnte mich einfach nicht davon abhalten mich noch einmal nach ihm umzudrehen.

Ich hoffe das Kapi hat euch gefallen. Ist ja nicht sehr viel passiert, dafür wird's aber im nächsten Kapi spannender. Ehrlich gesagt viel es mir etwas schwer die Begegnung zu beschreiben, deswegen wollt ich euch mal fragen ob ihr noch ein paar Tipps für mich habt.

Würde mich sehr über Kommis freuen.